

Öffentliche Anhörung „Zukunft der Freiwilligendienste“ Enquete-Kommission 12. 2. 2001**Schriftliche Stellungnahme des Kolpingwerk Deutschland****1. Zum Umfang internationaler Freiwilligendienste in unserem Trägerbereich und Einsatzbereiche Freiwilliger**

Über die traditionellen Jugendgemeinschaftsdienste in Form von relativ kurzfristigen, mehrwöchigen work-camps (short-term voluntary services) hinaus haben sich in den letzten Jahren in zunehmender Zahl Formen internationalen Austauschs, der Begegnung und Zusammenarbeit verbunden mit sozialem Engagement meist junger Freiwilliger als mittel- bzw. längerfristige Freiwilligendienste entwickelt (**long-term voluntary services**). Im Rahmen dieser mittelfristigen internationalen Freiwilligendienste gehen Freiwillige für die Dauer von 3-24 Monaten ins Ausland und werden in ihrem sozialen Engagement und in ihrem persönlichen Lernprozeß angesichts vielfältiger Veränderungen mit regelmäßigen Angeboten zur Auswahl, der Vorbereitung, der Reflexion während des Dienstes und der Nachbereitung, u.a. zur Förderung des sog. ‚future capital‘, begleitet (**Pädagogische Begleitung**). Auf der Basis ihrer freien persönlichen Entscheidung leben und arbeiten sie zusammen mit Menschen anderer Gemeinschaften und anderer Kulturen (**Projektkontext**).

**Zielländer** sind einerseits europäische, andererseits außereuropäische Länder, z.Z. also vor allem Länder in Europa/Ost-Europa, Lateinamerika und Afrika. Gelegenheit zur Mitarbeit finden die meist jungen Freiwilligen z.B. in Armenküchen, Einrichtungen für Kinder wie Kinderdörfer und -heime, Basiseinrichtungen für Mütter und Kinder, diverse vorschulische Einrichtungen, Sozialzentren oder bei Freizeitaktivitäten mit Kindern und Jugendlichen im Umfeld von Schulen, Ausbildungsstätten, verbandlichen oder pastoralen Einrichtungen. Grundlage dieser Zusammenarbeit und des Austauschs mit Freiwilligen ist meist die partnerschaftliche Kooperation von mindestens zwei Partnerorganisationen oder –initiativen, die sich unter bildungspolitischem Anspruch der **Förderung sozialer Lerndienste in interkultureller Zusammenarbeit und internationalem Austausch** verpflichten.

Undenkbar wäre die qualifizierte Durchführung solcher Freiwilligendienste für viele sogenannte kleiner Trägerorganisationen mit jährlich etwa bis zu 10 oder 15 Freiwilligen, wenn sich nicht **Formen trägerübergreifender Kooperationen und qualifizierender Vernetzung** mit anderen kirchlichen und nicht-kirchlichen Trägern wie Pax Christi u.a.m. entwickelt hätte. Dies trifft vor allem zu für das Netz des großen Trägerbereichs der mit der **fid-Service- und Beratungsstelle** für internationale Freiwilligendienste kooperierenden Organisationen in Köln. Diese Stelle ist seit 10 Jahren angesiedelt bei der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) und dient insbesondere der dezentralen Stärkung und bundesweiten Qualifizierung internationaler Freiwilligendienste auf allen Ebenen: Sie leistet subsidiäre Angebote der pädagogischen Begleitung von Freiwilligen, Fortbildung von Mitarbeitern und fachliche Beratung der internationalen Trägerkooperationen, die letztendlich die Grundlage für die Durchführung der internationalen Freiwilligendienste bilden. Erst diese Zusammenarbeit mit den gleichartigen, z.Z. deutlich über 100 Vereinigungen gewährt uns die angemessene Qualifizierung dieser Dienste insbesondere unter dem Anspruch auf Nachhaltigkeit der Lernerfahrungen, die grundlegende soziale Mindestsicherung, die fachlich qualifizierte pädagogische Begleitung und den qualifizierten Ausbau von Formen interkultureller Zusammenarbeit weltweit und die regionale bzw. kontinentale Vernetzung beteiligter Organisationen.

Junge Frauen und Männer leisten den internationalen Freiwilligendienst in großer Mehrzahl nach ihrer schulischen Phase, eine nicht zu unterschätzende Anzahl auch nach ihrer beruflichen Ausbildung oder als Unterbrechung ihres Studiums bzw. ihrer beruflichen Karriere. Die **Rekrutierung** der Freiwilligen erfolgt über verbandliche Hintergründe wie örtliche Kolpingfamilien, über Partnerschaftsarbeit leistende Gruppen, über die Jugendbildungsarbeit oder über die Vielzahl direkt „stellensuchender Freiwilliger“, die zu Tausenden jährlich alle möglichen Organisationen anfragen nach Dienststellen im Ausland. Einige entwickeln ihr Ausreiseinteresse für einen längerfristigen Freiwilligendienst im Anschluß an ihre konkreten Erfahrungen in kurzfristigen Jugendgemeinschaftsdiensten.

Ein Teil dieser überwiegend jungen Freiwilligen, mehrheitlich im Alter zwischen 18 und 27 Jahren, leisten diesen sozialen Dienst über die Entsendung deutscher Trägerorganisationen als sogenannten „Anderen Dienst im Ausland“ nach §14b Zivildienstgesetz.

Die **Zahl der Freiwilligen** beläuft sich in unserem Trägerkreis **pro Jahr** auf ca.

- 20-30 Freiwillige im Kontext direkt oder indirekt verbandlich angebundener Gruppierungen des Kolpingverbandes und auf ca.
- 200-300 Freiwillige im Kontext des weiteren Trägerbereichs der vor allem zur qualifizierten pädagogischen Begleitung vernetzten Organisationen kirchlicher und nichtkirchlicher Träger mit Hilfe der fid-Service- und Beratungsstelle in Köln.\*

\* Erst diese charakteristische konzeptionelle Vernetzung vieler sogenannter kleinerer Trägerorganisationen im Bereich internationaler Freiwilligendienste hat in den letzten Jahren den relativ schnellen Ausbau dieser Dienste und ihre fachliche Qualifizierung weltweit ermöglicht. Wir registrieren einen jährlichen Zuwachs von ca. 20% dieser fundiert pädagogisch begleiteten und ordentlich sozial abgesicherten internationalen Freiwilligendienste. Ohne diese Form vernetzter Qualifizierung wäre eine solche Entwicklung in den letzten 10 Jahren undenkbar gewesen. Wir beziehen unsere Erörterungen der Rahmenbedingungen für mittelfristige internationale Freiwilligendienste auf diesen Erfahrungskontext vernetzter Freiwilligendienste mit zahlreichen deutschen Freiwilligen im Ausland und einigen wenigen ausländischen Freiwilligen, die für die Dauer von ca. 1 Jahr in deutschen Dienststellen tätig werden.

## 2. Größter politischer Handlungs- und Klärungsbedarf aus unserer Sicht

Angesichts der aktuellen Diskussionen um die Zukunft der Freiwilligendienste läge eine wichtige Aufgabe des Staates darin, subsidiäres Handeln nicht nur zu fordern sondern auch zu schützen. Wir fordern vom Staat den grundlegenden **Schutz für die Institution „Freiwilligendienst“**, um damit der Gefahr der Funktionalisierung von Freiwilligenengagement, hier im Bereich internationaler Dienste entgegenzutreten.

Erst die grundlegende Anerkennung mittelfristiger Freiwilligendienste in der Institutionenperspektive (Vgl. dazu auch die Ausführungen von Prof. Dr. W. Mader anlässlich der Internationalen Konferenz „Europäischer Freiwilligendienst für Jugendliche – Statusfragen und rechtspolitische Probleme“ Bremen 14.-16. April 1999), insbesondere ihre **Anerkennung als sozialisationsstragende Institution ähnlich der Familie**, würde dazu verhelfen, den Freiwilligendienst als organisiertes, jedoch freiwilliges soziales Engagement angemessen zu schützen und zu befördern. Das Maß fundierter Erfahrungsbezogenheit und Nachhaltigkeit der von Freiwilligendiensten getragenen politischen Sozialisation hängt weitgehend davon ab, inwieweit solcherart organisierte Räume sozialen Handelns als **Institutionen gesellschaftlicher Wertschöpfung und Reproduktion künftiger Zivilgesellschaft** begriffen und genutzt werden. Diese Klärung des grundlegenden institutionellen Stellenwertes von Freiwilligendiensten entscheidet darüber, inwieweit diese Sozialisationsräume den weitreichenden neuartigen Globalisierungsanforderungen und damit verknüpften spezifischen Anforderungen an den Umgang

zwischen Menschen unterschiedlicher Sozialisationsmuster und ‚Mentalitäten‘ genügen werden.

Wir stellen diese **Institutionsperspektive** klar und deutlich der **Pflichtdienstdebatte** (Stichwort Wehrgerechtigkeit) und den vielfältigen Versuchungen gesellschaftlicher **Funktionalisierung von Freiwilligendiensten** (Stichwort Pflegenotstand, Bürgerarbeit u.a.) gegenüber. In diesem Sinne erkennen wir in internationalen Freiwilligendiensten **soziale Institutionen mit einer spezifischen Sozialisationsleistungen** in den Formen sozialen Engagements, die auf der Grundlage wohl begründeter und eigenständig motivierter Handlungsweisen und die damit unmittelbar verknüpften Prozesse der Selbstvergewisserung und Werteschöpfung die für künftige zivilgesellschaftliche Regelungsprozesse relevanten Werte entwickeln und neue Handlungsmuster spürbar verdeutlichen können. Damit gewinnen über die Fragen der Trägeranerkennung und der Sicherung pädagogischer Begleitung hinaus die **Gestaltung des institutionellen Trägerrahmens**, die Instrumente der Trägerqualifizierung und der **fachpolitische Dialog mit den Trägerinitiativen** erheblich an Bedeutung

Gesellschafts- und bildungspolitischen Handlungsbedarf erkennen wir deshalb in Folgendem:

1. Eigenständig motiviertes soziales Handeln als **„eigenverantwortliche Freiwilligkeit“ anzuerkennen** und in den unterschiedlichsten Dienstformen neuer Trägerinitiativen (sog. Ad-hoc-Gruppen) einerseits wie gleichermaßen in den bestehenden - bereits nachhaltig qualifizierenden - Trägerstrukturen (sog. traditionelle Träger der Freiwilligendienste) andererseits **subsidiär** ihr eigenständiges Handeln zu **stärken** und nicht zu beeinträchtigen.
2. **Förderung einer Gemeinwesenperspektive** für die internationalen Freiwilligendienste, die Maßstäbe für die notwendige ‚Sozialverträglichkeit‘ der Arbeitsansätze bereitstellt und die Partizipation der zu beteiligenden (Partner-) Organisationen und der sog. ‚Betroffenen Gruppen‘ in der Bevölkerung stützt: Stärkung und Förderung von Gemeinwesenverantwortung internationaler Freiwilligendienste und Partnerorientierung.
3. Klare Wertschätzung für qualifizierte Begleitinstrumente in der personellen bzw. pädagogischen Begleitung, die die soziale Verantwortung, die Verbindlichkeit sozialen Handelns einzelner Freiwilliger und verantwortlicher MitarbeiterInnen und die Wertschätzung von Lernprozessen im sozialen Engagement befördern: **Anerkennung des Bildungs- und Lerncharakters von Freiwilligendiensten** als qualifizierte Form politischer Sozialisation.
4. Unterstützung fachlich-qualifizierter und entsprechend „institutionalisierter“ Dialog- und Kooperationsformen, die den beteiligten Partnern zur Klärung vielfältiger Verständigungsschwierigkeiten in der interkulturellen Kommunikation verhelfen, die die Akzeptanz im Umgang mit Fremdem und Fremdverhalten erhöhen und die Gefahren sich verfestigender ethnozentristischer und rassistischer Grundeinstellungen in und durch interkulturelle Zusammenarbeit beeinträchtigen helfen. Bei allen beobachtbaren Tendenzen gesellschaftlicher Differenzierung und **Individualisierung gesellschaftlichen Engagements** muß **seine Einbindung in sozialer Verantwortung** gewährleistet sein.

Dies fordert im einzelnen:

- Gewährleistung von angemessenen *Mindestrahmenbedingungen* für eigenverantwortliches respektive subsidiäres Handeln im Bereich internationalen sozialen Engagements und Freiwilligendienste

- Ausreichende finanzielle *Förderung von qualifizierter personeller Begleitung und von pädagogischen Begleitveranstaltungen, insbesondere von Begleitveranstaltungen mit Freiwilligen im Ausland* (ggf. über Kinder- und Jugendplan des Bundes).
- Vermeidung von sozialer Benachteiligung aufgrund des freiwilligen Engagements (*Sicherung des Status quo ante*)
- *Förderung internationaler Freiwilligendienste* als Instanzen politischer Sozialisation *unabhängig vom Regelungsbedarf im Bereich der (hoheitlichen) Pflichtdienste*, der Arbeitsförderung und Arbeitsmarktpolitik und der Funktionalisierung von freiwillig gewählten Diensten für die Bearbeitung bestimmter gesellschaftspolitischer Aufgaben wie etwa im Pflegebereich.
- *Förderung des Ausbaus vernetzter Strukturen internationaler Zusammenarbeit*, um die gleichberechtigte Kooperation verschiedener Partner, die fachlich qualifizierte Begleitung der Dienstleistenden und die Wechselseitigkeit des Personal- und Erfahrungsaustauschs zu gewährleisten. Nur so kann die unerlässliche Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit in der Zusammenarbeit von Freiwilligen, entsendenden und empfangenden Trägerorganisationen gewährleistet werden.

Darüberhinaus müssen qualifizierte Fachberatung und die Begleitung internationaler Freiwilligendienste die **eigenständige Profilierung dieser sozialen Lerndienste** stützen und Verwischungen mit Fachdiensten wie etwa dem Entwicklungsdienst und dem Zivilen Friedensdienst sowie arbeitsvertragliche Bindungen dieser Formen freiwilliger Mitarbeit vermeiden helfen. Entsprechende künftige gesetzliche Regelungen sind auf ihre **Arbeitsmarktneutralität**, ihre **Statuszuschreibung** der Freiwilligendienste mit den **Grenzen ihrer fachlichen Anforderungen** und ggf. unter dem **Verdacht der Anstellung preiswerter Arbeitskräfte** zu prüfen. Ideologische und fachliche Überfrachtung von Freiwilligenengagement führt weitgehend zur **Überforderung von Freiwilligen** und sollte vermieden werden.

### **3. Relevante innovative Ansätze, die bisher schon zusätzlichen Gruppen einen Freiwilligendienst ermöglichen konnten**

Mehr und mehr rücken die Formen vernetzten Handelns in den Vordergrund. Die quantitative und qualitative Ausweitung von Freiwilligendiensten kann nicht ohne eine von fachlichen Gesichtspunkten geleiteten **Qualifizierung der Dienste**, ihrer MitarbeiterInnen und Strukturen getragen werden. Ein solches qualifiziertes Angebot zur Infrastruktur internationaler Freiwilligendienste ist **über ihre Vernetzung** möglich.

Die **Anforderungen an die personelle und pädagogische Begleitung** von Freiwilligendiensten gewinnt zentrale Bedeutung: Es geht dabei in erster Linie nicht um Aufgabenstellungen des von der einzelnen Trägerinitiative verantworteten oder zu fördernden „Projekts“ (z.B. um den Bau einer sozialen Einrichtung o.ä.), in erster Linie auch nicht um die Rekrutierung neuer Mitglieder in den Trägerorganisationen, auch nicht darum, dass die sozialen Kernaufgaben einer sozialen Einrichtung im Ausland nur mit Hilfe der ausländischen Freiwilligen erledigt werden könnten: **Personelle Begleitung** zielt auf den einzelnen engagementsbereiten Menschen, der in sozialer Verantwortung in einem profilierten sozialen Arbeitszusammenhang in einem hohen Maße Verbindlichkeit und Wertschätzung in Bezug auf sein Handeln erfahren möchte. Deshalb sind die Dienstleistenden auf die angemessene personelle Begleitung in Formen eines **ordentlichen Dialog mit anderen Menschen** („Gleichgesinnten“ und Verantwortlichen) in starkem Maße angewiesen ist.

In den letzten 10-12 Jahren haben sich Formen der qualifizierter Fachberatung von Initiativen, der personellen Begleitung als pädagogischer Begleitung mit spezifischen Begleitinstrumenten und Vernetzungen im internationalen Kontext entwickelt, die sich also in der Vergangenheit außerordentlich bewährt haben und zukunftsweisend die **Grundlage für eine weitere Ausweitung internationaler Freiwilligendienste** bieten.

- Wir beobachten ein jährliches *Wachstum* von ca. 20% bei den TeilnehmerInnen in den angebotenen Seminaren zur pädagogischen Begleitung. Ähnlich dürfte die Zahl der Freiwilligen wachsen, die damit insgesamt qualifiziert begleitet einen internationalen Freiwilligendienst leisten.
- Vielfältige *Kooperationen* von verbandlichen und ungebundenen, von kirchlichen und nichtkirchlichen, von neuen Initiativen in der Aufbauphase mit erfahrungsträchtigen, eher schon traditionellen Trägern und Trägerstrukturen nutzen die Synergieeffekte und erhöhen die Zahl der Freiwilligendienste erheblich.
- Die Ausgestaltung der einzelnen Ebenen pädagogischer Begleitung mit den Instrumenten einer verantwortlichen Auswahl (verknüpft mit der Erkenntnis, daß nicht jeder jederzeit an jedem Ort jeden beliebigen Arbeitsansatz entwickeln kann und sollte), der *Beratung und Qualifizierung von Begleitpersonen, Vorbereitungs- Begleit- und Rückkehrerseminaren für Freiwillige* sowie dem Training und der Begleitung von Multiplikatoren und Rückkehrern nach ihrem Engagement im Ausland.
- Der *Aufbau erster vernetzter regionaler und kontinentaler Kooperations- und Begleitstrukturen* u.a. über die direkte Kooperation mit dem weltweiten Engagement der Service- und Beratungsstelle für internationale Freiwilligendienste in Köln und der *kontinuierliche Dialog mit den Partnerorganisationen in den Gastländern* schafft die Grundlage für gemeinsam verantwortete und gemeinsam getragene Angebote für die qualifizierte personelle/pädagogische Begleitung jeweils vor Ort.

#### **4. Rahmenbedingungen, die seitens der Politik geschaffen werden sollten, um im Trägerbereich den Ausbau von Freiwilligendiensten zu befördern.**

Betont wurde bereits die notwendige eindeutige **Abgrenzung der (internationalen) Freiwilligendienste** als gesellschaftlich bedeutende Sozialisationsagenturen von Pflichtdiensten und der sozialen Einbindung von Freiwilligenengagement in offenliegende sozialstaatliche Handlungsdefizite sowie die **Förderung von Instrumenten der qualifizierenden Vernetzung** im Bereich internationaler Zusammenarbeit über Freiwilligendienste.

Darüberhinaus bedürfen wir der rechtlichen Anerkennung des internationalen Freiwilligendienstes als eines Dienstes ohne **Arbeitnehmerstatus**. Wir müssen weiterhin soziale Härten oder soziale Benachteiligung aufgrund des internationalen Freiwilligenengagements vermeiden (z.B. Wegfall des Kindergeldes). Zu vermeiden sind insbesondere gesetzliche Regelungen, die die Durchführung der Dienste im internationalen Kontext mit zusätzlichen „Kompatibilitätsproblemen“ zu anderen nationalen und internationalen Gesetzesvorschriften (Aufenthaltsrechtliche Fragen u.a.m.) oder Förderprogrammen (z.B. Europäischer Freiwilligendienst) belasten.

Im einzelnen verweisen wir dazu auf die fundierten Eckpunkte im sogenannten **Eckpunktepapier der evangelischen und katholischen Kirche** aus dem Jahre 2000 anlässlich der Diskussion um ein Entsendegesetz für Internationale Freiwilligendienste (FIDG).

Mit Blick auf die Sozialisationsleistungen internationaler Freiwilligendienste sollten alle möglichen jugend-, bildungs- und kulturpolitischen Förderungen der Unterstützung und Stärkung dieser ‚Sozialisationsagenturen‘ dienen können. Verfahren der Trägeranerkennungen sollten demnach auch der **Vielfalt der tätigen Trägerorganisationen und ihrer Eigenverantwortlichkeit** Rechnung tragen. Spaltungstendenzen zwischen wenigen großen Trägerorganisationen und zahlreichen, eher kleineren Trägerorganisationen sind zu vermeiden. Die Entwicklung notwendiger Wertemuster für die Gestaltung künftiger Zivilgesellschaften erfordert ein breites Lernen von **Schlüsselqualifikationen** wie sozialer Kompetenz und Kompetenzen in interkultureller Begegnung und Zusammenarbeit. Insofern nutzen im übrigen vielen Trägern Statusklärungen mit Blick auf sozialversicherungsrelevante Aspekte des Freiwilligendienst wenig, wenn nicht gleichzeitig adäquate staatliche Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden.

**Förderung interkultureller Zusammenarbeit bleibt** auf dem historischen Hintergrund kolonialistischer sowie aktueller wirtschafts- und machtpolitischer Ungleichgewichtigkeiten im Verhältnis der Völker **ein sensibler Bereich**. Von daher ist es unerlässlich, den sogenannten ‚organisierten Einsatz‘ von Freiwilligen im Ausland angemessen und konstruktiv zu begleiten. Einerseits muß das fachliche Instrumentarium für die fortlaufende Rollen-, Aufgaben- und Auftragsklärung in der Begleitung der einzelnen Freiwilligen in ihrem Dienst unter je angemessener Beachtung ihrer individueller Kompetenzen und den je spezifischen Anforderungen des sozialen Umfeldes qualifiziert beschrieben werden.

Andererseits benötigen wir weit mehr als bisher einen fachpolitischen Dialog, der öffentliche Unterstützung und Akzeptanz erfährt und der vor allem dazu beiträgt, nicht nur aus **ethnozentristischer Sicht** ein ‚Programm internationaler Freiwilligendienste‘ weiter auszubauen und zu verfeinern: Wir müssen internationale Freiwilligendienste insbesondere als Formen behutsamer internationaler Zusammenarbeit begreifen, als aufschlussreiche Quellen zum Verständnis anderer Menschen, Völker und Gruppierungen anderer Kulturen. Hier erfahren wir viel über die Anliegen anderer und lernen sie nach und nach verstehen. Und: **Hier vor allem werden wir unseres eigenen Bildes gewahr, das wir anderen gegenüber abgeben**. In diesem Sinne müssen wir auch dringend – doch in Ruhe und Besonnenheit – über das Ungleichgewicht des Austauschs internationaler Freiwilliger nachdenken angesichts der relativ wenigen Freiwilligen, die aus dem Ausland zu uns kommen.